

wirken, ihr diese hervorragende Stellung auf dem gesamten kulturellen Markte zu sichern.

(Sehr richtig! links.)

Meine Herren! Aber auch in anderer Beziehung, die sich auch mit den industriellen Faktoren deckt, möchte ich doch betonen, daß der Bußtag geeignet ist, eine schwere Störung, mindestens aber eine Störung in viele Geschäftsbetriebe hineinzutragen. Ich könnte aus meiner eigenen Tätigkeit sprechen, ich könnte Ihnen aber auch nachweisen, wie viele Industrielle öfter geklagt haben, daß der Bußtag die Woche teilt und somit einen Zustand schafft, der im Interesse eines gleichartigen geschäftlichen Ganges für die betreffenden industriellen Interessen nicht wünschenswert ist.

Meine Herren! Nun wurde von einigen kurzfristigen Rednern, namentlich auch von Herrn Kollegen Kockel, hingewiesen auf einige Zuschriften aus evangelischen Kreisen — ich nehme an, es sind evangelische Geistliche gewesen —, die befürchten, daß durch die Beseitigung des Hohen Neujahrs, des Bußtages der kirchliche Sinn leiden könnte. Meine Herren! Es wäre schlecht bestellt um den kirchlichen Sinn, wenn dieser durch die Beseitigung von zwei Feiertagen litt. Ich glaube, daß es für die Kreise, die das Bedürfnis empfinden, öfter in der Kirche anwesend zu sein und sich dort zu erbauen, nicht maßgebend sein kann, ob diese zwei Feiertage beseitigt werden, die in anderen evangelischen Ländern auch nicht existieren. Man kann doch nicht sagen, daß in diesen Ländern der kirchliche Sinn geringer bewertet werden dürfte, als dies im Königreiche Sachsen der Fall ist.

Der Herr Abg. Sobie ist nach unserer Auffassung zu weit gegangen. Er sah mit der Beseitigung dieser Feiertage gleich den Umsturz und alles mögliche voraus. Er hat grau in schwarz gemalt und ein Bild entrollt, das in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Meine Herren! Es ist ja eine eigene Sache, auf diesem Gebiete den Nachweis zu führen, welche Kreise nun kirchlich und welche kirchlicher gesinnt sind und welche Kreise die Zensur im Superlativ verdienen bezüglich ihrer kirchlichen Gesinnung. Aber, meine Herren, das eine möchte ich sagen: nicht die Anzahl der Kirchen und nicht die Anzahl der Feiertage können doch den kirchlichen Sinn wecken, sondern, meine Herren, das sind ganz andere Faktoren, die hier mitspielen, das sind Faktoren, die zu erörtern eine geraume Zeit in Anspruch nehmen würde. Ich will aber wenigstens auf das eine verweisen, daß abgesehen von vielen imponderablen Verhältnissen doch das eine

feststeht, daß, wenn die Religion so gelehrt würde, daß sie mit der Erkenntnis der Dinge nicht in Widerspruch steht, auch der kirchliche Sinn in ganz anderer Weise betätigt würde und betätigt werden könnte, als dies tatsächlich der Fall ist.

(Sehr richtig! links.)

Solange man auf dem Standpunkte des Dogmas und der orthodoxen Welt- und Kirchauffassung steht, wird man auch nicht verlangen können, in der Zeit der vorgeschrittenen Naturwissenschaften die sonst so wohlgemeinten Reden und Predigten anzuhören, die mit den von mir bezeichneten Dingen im schroffsten Widerspruche stehen.

Meine Herren! Dann wurde gesagt, in unserer materiellen Zeit sei es notwendig, den kirchlichen Sinn zu pflegen. Wenn der kirchliche Sinn mehr gepflegt werden soll, müssen auch die Voraussetzungen dafür beschafft werden, und die Voraussetzung fehlt eben, wie ich in meinen eben ausgesprochenen Worten gesagt habe. Der kirchliche Sinn müßte da am tiefsten und weitesten ausgebreitet erscheinen, wo so viele Kirchen vorhanden sind, z. B. in Rußland, Spanien, in Italien, in Belgien. Nun, meine Herren, das ist doch dort nicht der Fall. Sind es nicht gerade die evangelischen Geistlichen gewesen, die den Gegenbeweis in der Öffentlichkeit schon so oft geführt haben? Ist das ein Grund, sich für die Feiertage zu erwärmen, die von einem großen Teile des sächsischen Volkes, ja, ich kann wohl sagen, von dem größten Teile des sächsischen Volkes längst für überflüssig in unserer modernen Zeit bezeichnet worden sind?

(Zuruf: Leider!)

Meine Herren! Ja, Sie sagen: „Leider!“, dann müßten Sie den Vorwurf, der hier gegen die bestehenden Feiertage, Hohenneujahr und die Bußtage, gerichtet ist, auf diejenigen Staaten beziehen, wo diese Feiertage nicht gehalten werden, wie ich vorhin schon sagte. Meine Herren! Ich glaube nicht, daß Sie damit irgendwie durchkommen können, und es ist auch gar nicht möglich, den kirchlichen Sinn im Sinne der Rechtgläubigen zu pflegen.

Aber, meine Herren, ein sehr wichtiges Moment bildet zweifellos die wirtschaftliche Lage der wenig bemittelten und ärmeren Klassen unserer Bevölkerung. Wir wissen ganz genau, daß Hunderttausende von Arbeitern und kleinen Leuten in diesen Tagen um ihre Einkünfte, um ihren Erwerb kommen. Wir wissen, daß die Einnahmen ruhen, daß für diese Feiertage, Hohen-